

Im übrigen sollte das Buch uns zwingen, auch die anderen Probleme der Mission im Fernen Osten neu zu überdenken. Und zwar nicht nur für die zukünftige Missionsmethode auf dem chin. Festland, sondern für die gegenwärtige auf Taiwan, im übrigen freien China, Indochina, Indonesien, und sogar auf den Philippinen und in Japan. Für alle gibt Vf. wertvolle Anregungen, uns aber auch guten Mut im Hinweis auf den Glauben der chin. Katholiken, seiner Priester, und besonders auf die Treue zum Papst und der Gesamtkirche.

Das Buch, dessen reiche Bebilderung aus chin. Zeitungen die gebotenen Darlegungen wirkungsvoll unterstreicht, ist nicht nur eine Zierde der modernen Missionswissenschaft in Deutschland, sondern, wie gezeigt, auch von eminent praktischer Bedeutung. Aus diesem Grunde freuen wir uns mit dem Vf., daß seine Dissertation an der Universität Münster preisgekrönt wurde.

Münster (Westf.)

Dr. P. Bernward Willeke, OFM

007 UYTENBROECK, THOMAS, O. F. M.: *The Franciscans in the Land of the Rising Sun. Fifty Years after their Return 1957*. Mit 18 Bildern. Tokyo, Japan (St. Joseph Friary, 28—4, Mikawadaimachi, Minatoku), 1957. 82 pp.

Zum Gedächtnis des 50. Jahrestages der Rückkehr der Franziskaner nach Japan (9. 1. 1907) erschien diese kurzgefaßte Geschichte franziskanischer Missionstätigkeit in Japan. Sie beginnt mit dem Besuch der ersten spanischen Franziskaner (1582) und führt bis in die jüngste Gegenwart. Der erste Teil schildert in kurzen Zügen die Missionen des ausgehenden 16. und der ersten Hälfte des 17. Jhs. Der größere zweite Teil beschreibt die Entwicklung der Hokkaido-Mission, mit deren Namen der deutsche Franziskanerbischof W. Kinold unzertrennlich verknüpft ist. Die Mission wurde 1915 Apost. Präfektur Sapporo, 1929 Apost. Vikariat und ist seit 1952 vollausgebaute Diözese unter Leitung eines einheimischen Bischofs. Es folgt ein Überblick über die Missionstätigkeit in Karafuto (Südsachalin), wo deutsche und polnische Franziskaner seit 1914 arbeiteten, bis die Russen die Japaner vertrieben und die Missionare auswies (1945). Dann folgt die in Deutschland wenig bekannte Geschichte (1921—36) der franziskanischen Missionsarbeit im äußersten Süden Japans, in der Präfektur Kagoshima, die damals die ganzen Ryukyu-Inseln bis kurz vor Formosa umfaßte. Die dortigen Missionare setzten seit 1937 ihre Tätigkeit in den volkreichen Provinzen Saitama, Tochigi, Gumma und Ibaraki fort. Die schlesischen Franziskaner wirkten seit 1935 in der großen Provinz Nagano. Nach dem Kriege wurde das ganze Missionswerk großzügig ausgebaut, so daß am 1. 1. 1957 215 Franziskaner (darunter 47 Japaner) in 12 Missionsgebieten und mehreren anderen unabhängigen Institutionen arbeiten.

Das Buch ist ein schlichter Tatsachenbericht, meist ohne Bezugnahme auf das politische, wirtschaftliche oder religiöse Leben der Japaner. Aber als erster Versuch einer Gesamtdarstellung muß es als sehr glücklich bezeichnet werden. Schade, daß auf jede Quellenangabe verzichtet wurde. Doch ist ersichtlich, daß Verf. sich auf offizielle Akten, vorhandene Literatur und für die neuere Zeit auf die mündliche Information der Missionare gestützt hat. Das gibt dem Werk eine für den ersten Wurf außerordentlich große Zuverlässigkeit.

Verf. ist seit Jahren Professor für scholastische Philosophie, erst in China, jetzt am Franziskaner-Priesterseminar in Tokyo-Setamachi. Obwohl er japanische Kirchengeschichte nur als „hobby“ betreibt, so hat er sich mit seinen

vorbereitenden Artikeln in *World Mission* und *Missionary Bulletin* und besonders mit diesem Werk als einer der besten lebenden Kenner der Geschichte der Franziskaner in Japan erwiesen.

Münster/Westf.

P. Dr. Bernward Willeke OFM

^{rh.}
VROMANT, G./BONGAERTS, L. CICM (Scheut): *De Fidelium associationibus. De Actione catholica. De Legionem Mariae.* Ad usum utriusque Cleri, praesertim Missionariorum. Editio altera aucta et emendata. Desclée de Brouwer, Bruges 1955 (IX — 176 pp.).

Diese Neuauflage der seit Jahrzehnten bestens bewährten Monographie über das kirchliche Vereinswesen läßt fast auf jeder Seite die verbessernde Hand des Verfassers erkennen. Die nicht unbeträchtlichen Erweiterungen beziehen sich sowohl auf den Nachtrag des seit der Erstauflage erschienenen umfangreichen einschlägigen Schrifttums als auch besonders auf die Einbeziehung der Kath. Aktion und der Legion Mariens in das geltende kan. Recht. Damit wird vor allem deutlich, wie weit in den letzten drei Jahrzehnten die Rechtsentwicklung auf dem Gebiete des kirchl. Vereinswesens fortgeschritten ist.

Das Werk empfiehlt sich durch besondere Klarheit und Präzision in der Darstellung einer an Zweifeln und Schwierigkeiten reichen Rechtsmaterie. Wer immer in Heimat und Mission einem kirchl. Verein vorsteht, wird in allen aufkommenden Rechtsfragen sich mit großem Nutzen seiner bedienen.

Oeventrop (Westf.)

P. Dr. J. Jassmeier MSC

RELIGIONSWISSENSCHAFT

BIEZAIS, HARALDS: *Die Hauptgöttin der alten Letten.* Uppsala, 1955, 435 SS.

„Die vorliegende Arbeit ist der erste Versuch, die Frage der lettischen Göttinnen unter Heranziehung des gesamten Quellenmaterials und unter Berücksichtigung der bisherigen wissenschaftlichen Diskussion zu behandeln“ (1). Dafür sind zwei Gründe maßgebend. „Erstens sind die göttlichen Wesen weiblichen Geschlechts in der lettischen Religion eine der wichtigsten Erscheinungen . . . Zweitens nehmen sie fast in allen indoeuropäischen Religionen einen hervorragenden Platz ein“ (1). Auch darauf wird hingewiesen: „Zum ersten Mal in der Erforschung der lettischen Religion wird in dieser Arbeit der Grundsatz von der Einheit des Raumes beachtet und angewandt, indem man einzelne Traditionen lokalisiert“ (5). Ebenso wird hervorgehoben, daß „das Problem des Synkretismus viel schwieriger ist“ (6), als man weithin annimmt.

Im ersten Teil werden die Volkslieder als Quelle der lettischen Religion behandelt, im zweiten die Analyse des geschichtlichen und philologischen Materials und der bisherigen Forschungsergebnisse gegeben, im dritten Laima als Schicksalsgöttin in den lettischen Volkstraditionen nachgewiesen, im vierten Laima und Mara als Segensgestalten in den lettischen Volkstraditionen dargestellt, im fünften die Schicksalsgöttin Laima mit der Hl. Maria im lettischen religiösen Synkretismus verglichen und im sechsten kurz auf die Hl. Thekla und Kārta in der lettischen Volksreligion hingewiesen.

Die Ergebnisse sind: daß Laima als Schicksalsgöttin (303. 304) nicht mit Mara identisch ist (310, 311); daß Mara nicht nur etymologisch, sondern auch ihrem